

SIEDLUNG UND GRÄBER WILDON/VOLKSSCHULE UND NEUE MITTELSCHULE

8

URNENFELDER- UND HALLSTATTZEITLICHE BEFUNDE AM FUSS DES WILDONER SCHLOSSBERGES



Die 2003 im Zuge des Neubaus der Volksschule in der KG Unterhaus, MG Wildon entdeckten Siedlungsgruben stellen einen der wenigen späturnfelder- bis älterhallstattzeitlichen Siedlungsbefunde (zirka 880/870 bis 600 v. Chr.) in der Region Hengist dar – von den Höhensiedlungen am Wildoner Schlossberg und Buchkogel abgesehen. Dem 1985 entdeckten etwa zeitgleichen Gräberfeld bei der heutigen Neuen Mittelschule (NMS) in Wildon kommt für den Übergang von der spätbronzezeitlichen Urnenfelder- in die früheisenzeitliche Hallstattzeit große Bedeutung zu. Zudem besticht es durch eine Vielzahl an Fremdformen bei den Grabbeigaben.



Wie bereits mehrfach festgestellt, bildet die Region Hengist mit ihren vorteilhaften naturräumlichen Gegebenheiten rund um die beiden Zentralörtlichkeiten Wildoner Schlossberg **1** und Buchkogel **4** eine überaus bedeutende archäologische Fundprovinz. Phasenweise zählte das Gebiet zu den Kernzonen steirischer Geschichte, so etwa in der Jungsteinzeit und im Frühmittelalter sowie in der Urnenfelder- und Hallstattzeit.

Innerhalb der Region nimmt der Schlossberg durch die Sicherheit des Platzes und seine verkehrsgünstige Position eine besondere Rolle ein und erweist sich auch in überregionaler Betrachtung als außerordentlicher Fundplatz. Im Gelände unterschiedlich stark verschliffene, künstlich angelegte Siedlungsterrassen stehen vermutlich mit der urnenfelder- und hallstattzeitlichen Besiedlung in Zusammenhang und erreichen im Nordosten und Osten den Ortskern der heutigen Marktgemeinde Wildon. Im Jahr 2003 bot der **Neubau der Volksschule am Ostfuß des Wildoner Schlossberges** den Anlass für eine flächenmäßig auf etwa 200 m² begrenzte archäologische Untersuchung (**Abb. 1**). Das Grabungsgelände selbst war ein wenig abschüssig und lag knapp unterhalb der offensichtlich letzten erkennbaren

Abb. 1: Lage der Fundstellen.

Abb. 2:
Grabungsfoto Neubau
Volksschule 2003.
©Ch. GUTJAHR.



Abb. 3: Bogenfibel.



Abb. 4a–b:
Topffragment
und Knochenpatel.



Siedlungsterrasse des Schlossberg-Osthanges sowie unweit des Reinbaches, zu dessen Überschwemmungsgebiet es vermutlich vor der im 20. Jahrhundert erfolgten Regulierung gehörte.

Im Zuge der Ausgrabung konnte unter anderem ein späturnfelder- bis ältereisenzeitlicher Siedlungshorizont nachgewiesen werden, den in erster Linie zwölf unterschiedliche Siedlungsgruben bildeten (Abb. 2). Aus den Gruben sowie Schichten mit verlagertem Material stammen zahlreiche teils verzierte Keramikfragmente, zwei Spinnwirtel, Feuerbock- und Webstuhlgewichtsfragmente sowie eine wohl als Verzierungswerkzeug benutzte kleine Knochenpatel. Die Keramik spiegelt im Wesentlichen den Formenschatz der späten Urnenfelder- und älteren Hallstattzeit wider (Phase Ha B3 u. Stufe Ha C, zirka 880/870 bis 600 v. Chr.). Tierknochen belegen die Haltung von Rindern, Schweinen sowie Schaf und Ziege. Sehr bemerkenswert sind die Knochenfunde zweier menschlicher Neugeborener, die in zwei der erwähnten Siedlungsgruben zum Vorschein kamen. Es handelt sich dabei höchstwahrscheinlich um Kinderbestattungen, die möglicherweise in einem Sonderritus vollzogen wurden.



Abb. 5a–b: Feuerbock-
fragment und Spinn-
wirtel.

An Bronzefunden stechen besonders das Fragment eines Schuppenpanzers, ein verzierter, bandförmiger Bronzeblechfingerring und eine sehr gut erhaltene zweischleifige Bogenfibel mit Rillenbündeln am Bügel hervor (Abb. 3–5b).

Die hallstattzeitlichen Siedlungsbefunde von 2003 sind sicherlich mit einer nur knapp 90 m südlich gelegenen, 0,40–0,60 m mächtigen Siedlungsschicht der älteren Hallstattzeit zu verbinden, die im Juli 1987 beim Bau der Fernwärmeleitung angeschnitten wurde. Die Befunde erlauben klar die Annahme eines größeren späturnfelder- bis ältereisenzeitlichen Siedlungsbereichs am Fuß des Schlossberges.

Nur etwa 140 m entfernt befindet sich das weitestgehend zeitgleiche **Gräberfeld bei der Neuen Mittelschule (ehemals Hauptschule) in Wildon-Unterhaus**. In den Jahren 1985 und 1987 wurden auf einer Fläche von nur 80 m² 42 Gräber bzw. Reste von Bestattungen erfasst, 16 davon großteils ungestört und vollständig (Abb. 6). Es handelt sich dabei um den extrem dicht belegten Ausschnitt eines noch größeren Gräberfeldareals. Diesem kommt aber, was die späte Urnenfelder- und die ältere Hallstattzeit angeht, sowohl für den Wandel der Keramikformen als auch für die Entwicklung der Grabausstattung und der Grabformen in der Steiermark große Bedeutung zu. Ferner treten in der jüngeren bzw. späten Urnenfelderzeit unter den keramischen Beigaben sehr viele Fremdformen auf, die weitreichende (Handels-) Kontakte bezeugen (Abb. 7). Ein Phänomen, das in Wildon auch für andere späturnfelder- und älterhallstattzeitliche Bestattungsplätze wie beispielsweise Kainach bei Wildon 6 zu vermerken ist. Beziehungen bestanden etwa

Abb. 6: Gräberfeld
Wildon-NMS:
Urnenfelderzeitliches
Steinkistengrab
(Grab 17).
©UMJ/ABTEILUNG
ARCHÄOLOGIE & MÜNZ-
KABINETT, FOTOARCHIV



Abb. 7: Gräberfeld
Wildon-NMS:
Amphore aus Grab
28/29 (Importstück
aus der Lausitzer
Kultur).

©UMJ/ABTEILUNG
ARCHÄOLOGIE &
MÜNZKABINETT,
FOTOARCHIV



Abb. 8a–b:
Großes verziertes
Kegelhalsgefäß
und bronzene
Knotenfibel aus dem
Gräberfeld Wildon-
Unterhaus/Rasental,
Objekt 38.



in die Bereiche der Lausitzer Kultur (Südwestpolen) sowie der Laugener-Kultur (Süd- und Nordtirol, Vorarlberg, Trentino, Ostschweiz), außerdem zur in Ostniederösterreich, dem Nordburgenland, der Südwestslowakei und dem Westzipfel Ungarns beheimateten Kalenderbergkultur und reichten sogar bis an die untere Donau. Wir können davon ausgehen, dass den Fremdformen in den Gräbern eine gewisse Exklusivität zukam, mit der wohl auch der soziale Status der/des Verstorbenen zum Ausdruck gebracht wurde.

Leider fast noch gänzlich unrestauriert sind die Funde aus etwas mehr als zwanzig älterhallstattzeitlichen Gräbern (Stufe Ha C), die 2006/07 im Vorfeld des Baus mehrerer Einfamilienhäuser auf einer **Terrasse in der Flur Rasental in Wildon-Unterhaus** aufgedeckt wurden. Einige der Gräber wiesen eine sehr umfangreiche Ausstattung auf und belegen, dass zumindest ein Teil der Bestattungsgemeinschaft einer „gehobenen Mittelschicht“ angehörte. So enthielt beispielsweise eines der Gräber (Obj. 38) einen aus zehn Gefäßen bestehenden Geschirrsatz, zwei Spinnwirtel sowie insgesamt sechs Bronzefibeln (**Abb. 8a–9b**).

Die zugehörige Siedlung zu den Gräberfeldern bzw. Grabhügelgruppen in Wildon-Neue Mittelschule und in Wildon-Rasental ebenso wie für die im ausgedehnten Bestattungsareal von Kainach teils in Großgrabhügeln bestatteten Personen der hallstattzeitlichen Gesellschaftsspitze befand sich wohl am **Wildoner Schlossberg**. Für den „fürstlichen bzw. königlichen“ Grafenkogel in Stocking ist dies ohnehin anzunehmen **11**.



Abb. 9a–b: Eiserne
Lanzenspitze
und bronzene
Gewandnadel aus
einem zerstörten Grab,
Gräberfeld Wildon-
Unterhaus/Rasental.